

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 30

**Rubrik:** [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bruder Straubinger bei den Kriegsführern



Links herum, rechts herum,  
Hochverehrbares Publikum,  
Bin — ahia! —  
Allerweil wieder da  
Und geh' etwas späte — als  
Kantonsratskandidat — im  
Kundrab — die Bahnhof-  
straße auf und ab; — Schau'n  
Sie meine proportionalen  
Proportionen — Die Wahl  
müsste sich lohnen! Meinet Ihr!

In Amerika  
War ich jüngst alda,  
Sprach Wilson geschwind:  
Mich rountert, daß Sie noch  
nicht veraltentätert sind!  
Worauf er vermeintigte:

Wenn mich auch eine Suffragette steinigte —  
Es ginge alles vorbei, — indem ich von drei Schütz-  
engeln statt von einem behütet werde. — Das ist das  
Los des Strommen auf der Erde. Quod erat demon-  
strativum!

In Engelland  
Stand ich hinter einer Wand,  
Hörte einen Lord verzölln:  
Ja, wir roßln  
Unser Blut versprühen  
Und die kleinen Nationen beschützen — und die Neu-  
tralen — erlösen von allen fatalen — Setzbäuchen, die  
sie in der Bewegung genieren, — indem wir sie ratio-  
nieren. Siehe Wilsonerlaß!

In Paris  
Hockte einer im Kies.  
Machte ein betrübtes Gesicht:  
Das sei eine verkaufte Geschichte!  
Er sei ein Weißschweizer und an die Seine gekommen  
— und als ihn der Publikus dort vernommen, — wie  
er geschrien: Tod, Tod allen Bösch! — Hat man ihn  
elend verdrostchen. — Und ähnlich beglückt; — er sei  
wohl verrückt! Trost Secretansekret!

In Wien  
Sah ich ein Mirakel  
Nach einem Spektakel.  
Nannte man ethische Landesverräte: Xanallen!  
Und schnitt sie dann ergebenst vom Galgen.  
Gab ihnen fürs Vaterland — eine Sahne in die Hand  
— und sie schrien sich heiser; — es lebe der Kaiser, der  
gute Christ, — Solang, als er noch nicht gestorben ist!  
Haben Sie was dagegen?

In Berlinen  
Da saß einer auf geladenen Minen,  
Machte einen Xanzer in Ruh  
Und Philosophen dazu.  
Hatte ein Taschentuch an den linken Stiefel gebunden  
— und wischte sich damit die wunden — Stellen seines  
Herzens bei Kerzenlicht — und summte: mein Herz, und  
das kennst du doch nicht! — Was ich nicht bestreitam war.

In Petersburg  
Nahte mir einer, der schrie:  
Schaun Sie unsere Revolution, Sie, Sie!  
Wir vergleichen unser Blut und wissen nicht, warum —  
Das zu begreifen, ist Genosse Grimm zu dummkopf!  
Auch Ihr Herr Hoffmann, schaun Sie ihn an — das ist  
nicht unter Biedermann. — Über verschiedne andere  
gute Genossen, — die haben uns wacker vorgeschoßen  
— und jetzt schließen wir nach, weil wir müssen — und  
möchten die ganze Welt friedlich küssen! Grüezi!

Worauf ich mich nach Tokio verirrte  
Und allgemeine Gelbfucht konfuserte,  
Wo von ich die Ursache nicht enträtseln kann,  
Indem auf dem weiten Erdennrund  
Bei all dem blutigen Lügenmiss  
Doch heute nichts zu bemeint ist.  
Welches zu enträtseln einer Sakultät ich empfehle — in-  
dem ich vergebens mich damit abquäle — und unter-  
dessen die Himmelsgabe. — eine Brenzklave, nötig habe.  
Prostifiat!

## Von den Frauen

„Ich hätte Ihnen das nicht zugetraut...“  
sagte die Freundin zu ihrem Verehrer, als sie  
gesehnt hatte, wie er einer Kellnerin den Arm  
um die Hüfte legte. Da versuchte er es bei  
ihr selber und — erhielt eine Ohrfeige.

Weiber gibt's, die zu wenig Frau sind —  
aber tausend mal mehr Frauen, die zu wenig  
Weib sind.

Weil die gutbürgerliche Frau das eigene  
Leben verlernt hat, frischt sie es aus fremder  
Hand in den Romanen.

Als Ersatz für Schönheit, Klugheit, Liebe  
und Freude hat Gott dem Weib — den  
Mund gegeben.

Das Weib zwischen der Dirne und der  
Nonne: ein Regenbogen von Unsicherheit.

Er kniete vor ihr und rang nach Worten.  
„Wenn ich nur nicht so schwefällig wäre“ —  
seufzte er.

„Ja,“ sagte sie mit einem Blick auf seine  
weiße Weste — „Sie sollten — zimmer-  
turnen . . . !“

„Zu verkaufen ein Brautkranz, wenig  
getragen . . .“ so inserierte Srl. Ostlieb.

## Liebe

Sie stehen in den Strassen wie geschliffne Spiegel,  
sie gucken an und werden angeguckt.

Sie tragen an den Füßen schnelle Flügel  
und sind gar bald an deine Brust gerückt.

Ganz je nachdem, d. h. wie du dich schenkest,  
ist ihre Liebe mittel oder heiss und schwer.  
Und wenn du gar auf Dämmerwegen lenkest,  
so steigt sie immer mehr.

Zuletzt wird selbst dein Herz überschwenglich,  
und du gibst Kuss um Kuss und nimmst ihr Herz.  
Doch ist dein Mund nur, nicht das Portemonnaie zu-  
so steuerst bald allein du heimatwärts! [gänglich,

Golzapfelbaum

## Wochenbericht

### Kantonaler Turntag

Es zieht die Kraft im weißen Kleide  
Beim Volk. Gieschafft Mut und hebt die Freude.  
Das Volkstum ist des Schweizers Stärke,  
Er sieht die Turner gern am Werke,  
Wenn sie die Bälle krautfoll schlagen.  
Beim Seilkampf sich den Rang abtragen,  
Im Sahnelauf die Springkraft messen,  
Ob ihrer Kraft des Kriegs vergessen.

**Arbeiter-Sängertag in Thalwil**  
Singe, wem Gesang gegeben,  
Zum Weinen ist zu kurz das Leben.  
Es fährt der Sänger große Schar  
Nach Thalwil, wo ihr Sonntag war.  
Es klang recht machtvoll durch die Hallen,  
Die Töne werden weiter wallen,  
Ergreifen werden sie die Herzen  
Der Welt und ändern ihre Schmerzen.  
Mög' Sang und Klang die Welt erfreuen,  
Wenn Srieden einst sie wird betreuen.

**Jubiläumschießen der Armbrust-  
schüren Unterstrass.**

Die Armbrust war seit 25 Jahren  
Das Ideal der Untersträssler Armbrustschüren-  
scharen.

Mit strafsem Strang stets schleuderten sie Pfeile

Ins Schwarze. Eine lange, lange Weile

Haben Sie sich der Kunst des Teilen hingegeben.  
Dem sichern Urm, dem guten Auge galt ihr  
Streben,

Sie werden fürder auch dem Ideale dienen:  
In diesem Zeichen bringen wir des Nebel-  
spalters Glückwünsch ihnen.

Nobochodonosor

## Die fremden Propheten und die Schweizer

Nachdem kürzlich der Reichsdeutsche Münzenberg, einer der ärgersten Schreier und Heher in der Schweiz, als Schindler in Sachen seiner Militärfreiheit enttarnt worden ist, erreicht nun einen würdigen Kollegen ein gleiches verdientes Schicksal. Genosse Radek aus Polen, ein arger Schreier in der überrevolutionären Bewegung, ist seinerzeit in der Heimat wegen leichtsinnigem Lebenswandel und Unterschlagung der Uhr eines Kollegen aus einer Redaktionsstelle entlassen worden, worauf er sich nach der Schweiz begab. Hier machte er weitere Schulden und schädigte hülfreiche Parteigenossen, darunter zwei arme Lehrerinnen, durch seine Wechsel.“

Wer irgendwie aus fremdem Land,  
Wenn auch mit nicht ganz reiner Hand,  
Sich in die Schweiz verirren tut,  
Den nimmt man auf, dem ist man gut.  
Hat er dann noch ein großes Maul  
Und ist im Hohen auch nicht faul,  
So folget seiner „Heil-Gebärde“  
Mit Lust die ganze Schweizerherde.

Und blöckt wie er und staunt ihn an,  
Den fremden aufgebläfften Hahn;  
Sie webt ihm einen Glorienschein  
Und fällt auf seinen „Schmus“ herein:  
Denn, weil er fremd, so weiß er mehr,  
Und niemand ist so klug wie er,  
Und schilt er auch die Schweizer dumm,  
So nickt man blos und nimmt's nicht krumm.  
Je mehr er schilt, je mehr er gilt,  
Je höher unsere Achtung schwillt —  
Bis über eig'ne Sprechheit fällt  
Lang in den Dreck der Schwindelheld.

Dann sehn wir seinen Sall, o Graus,  
Und reiben uns die Augen aus,  
Und tun so klug als wie zuvor,  
Wenn uns der nächste klopft ans Tor.  
So gings mit Münzenberg, und jetzt  
hat auch Herr Radek sich „gesetzt“,  
Die größten Schreier, die wir hatten —  
Nun frag' ich mich: Wie stets mit Platten?

Omar

## Eigenes Drahtnetz

**Bülach.** (Ga-masi) Die Huldigung der Bauernvertreter im Kantonsrat vor dem Großmogul wird am Erntedanktag stattfinden. Kunstdüngersfabrikanten aus aller Fernen Länder, der Agrarier-Mahdi von Brugg und andere berühmte Drahtzieher werden am Selzuge teilnehmen.

**Berlin.** 24. VII. Angesichts der immer frecher werdenden Bewegung für Erlangung von Volksrechten, beschloß eine Versammlung von 157 österreichischen Junkern nach Amerika auszuwandern.

**Bern.** Wegen des besorgniserregenden Kohlenmangels konnten von zwölf Vergnügungsgeträgen nur zehn ausgeführt werden.

**Madrid.** Die hierige Regierung hat aus London die Umfrage erhalten, ob sie etwas dagegen hätte, wenn Holland vor Spanien an die Reihe käme.

**London.** 24. VII. Entgegen den allgemeinen Befürchtungen hat die Neuwortierung des zürcherischen Kantonsrates weder die allgemeine Kriegslage, noch die Haltung der New-Yorker Börse wesentlich zu beeinflussen vermocht.